



Handfeger und Schaufel, die Sache mit dem Spaß

"Oma, macht dir das eigentlich Spaß?" frage ich meine Oma Mia vor gut 40 Jahren. Ich sehe mich noch in ihrem Wohnzimmer stehen und meine Oma neben mir. "Was meinst du?", fragt sie. "Putzen.", sage ich. Sie guckt mich fragend an und ich glaube, sie hat mich nicht verstanden. Also wiederhole ich: "Putzen, ob dir putzen Spaß macht?"

"Es geht nicht darum, ob es mir Spaß macht. Es geht darum, dass es gemacht werden muss. Und je früher ich das mache, desto schneller ist es getan", sagt sie.

Dann nimmt sie Kehrblech und Schaufel und macht sauber. Ich muss grinsen, denn diese Antwort hat mich tief geprägt. Bis heute denke ich immer wieder:

"Es geht nicht darum, ob es mir Spaß macht. Es geht darum, dass es gemacht werden muss. Und je früher ich das mache, desto schneller ist es getan." Besonders diese "dass es getan werden muss" ist immer wie ein Hinweisschild.

Denn ich frage mich: Muss es wirklich getan werden? Oder meine ich nur, dass es getan werden muss? Und muss ich es tun oder kann es auch jemand anderes tun? Beispiel: Die Spülmaschine muss ausgeräumt werden. Ein Klassiker zu Hause. Wir haben keinen Dienstplan dafür, in der Regel geht es ganz gut ohne. Oft wundere ich mich allerdings am Nachmittag, dass sie immer noch nicht ausgeräumt ist. Und dann stelle ich fest, dass meine Leute selbst so viel um die Ohren haben, dass es nicht passt. Alle würden sagen: "ja, muss sein." Und da ich gerade Zeit habe, mache ich es. Wenn Gemeinschaften so funktionieren und jede und jeder mal etwas mehr tut, ist es super. Mit dem Wusch, dem anderen eine Hilfe zu sein. Aus Liebe dem Nächsten gegenüber eben.

Und noch was kommt, wenn ich an den Satz von meiner Oma denke. Was hätte sie wohl gesagt zu einem Gebet, das Teresa von Avila zugeschrieben wird? Sie lebte von 1515 – 1582, war Nonne und wird als katholische Kirchenlehrerin verehrt. Weil sie so einflussreich war. Das ist Ihr Gebet:

Sprecherin:

"Herr der Töpfe und Pfannen, ich habe keine Zeit, eine Heilige zu sein
und Dir zu Wohlgefallen in der Nacht zu wachen...

Mache mich zu einer Heiligen,
indem ich Mahlzeiten zubereite und Teller wasche.

Nimm an meine rauen Hände, weil sie für Dich rau geworden sind.

Kannst du meinen Spüllappen als einen Geigenbogen gelten lassen,
der himmlische Harmonien hervorbringt auf einer Pfanne?

Sie ist so schwer zu reinigen und ach, so abscheulich.

Hörst Du, lieber Herr, die Musik, die ich meine?

Die Stunde des Gebetes ist vorbei,

bis ich mein Geschirr vom Abendessen gespült habe,
und dann bin ich sehr müde.

Wenn mein Herz noch am Morgen bei der Arbeit gesungen hat,
ist es am Abend schon längst vor mir zu Bett gegangen.

Schenke mir Dein unermüdliches Herz,
dass es in mir arbeite statt des meinen....
Herr der Töpfe und der Pfannen,
bitte darf ich Dir anstatt gewonnener Seelen
die Ermüdung anbieten, die mich ankommt
beim Anblick von Kaffeesatz und angebrannten Gemüsetöpfen?... "[1]
Manche Menschen ringen sich ihre Gottesbeziehung ab von ihrem Alltag, wie einst Teresa von Avila – mit Handfeger und Schaufel. Meine Oma Mia sagte:
"Es geht nicht darum, ob es mir Spaß macht. Es geht darum, dass es gemacht werden muss. Und je früher ich das mache, desto schneller ist es getan."
Kommen Sie gut durch den Tag und hoffentlich gehen ihnen die Dinge heute gut von der Hand. Und ich, ich suche dann mal Handfeger und Schaufel, um den Dreck hier weg zu machen – auch das ist Gottesdienst. Ihre Anne Hermanns-Dentges aus Krefeld

[1] <https://www.feg-krefeld.de/2022/10/25/102-herr-der-toepfe-und-pfannen/>